

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 1

Artikel: Der Fremde
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ich heffi gern die 19 Franke 20 Rappe.»
 «Wieso händsi 19 Franke 20 z guet?»
 «He – ich – mi Frau und sechs Goofe macht tänk 19 Franke 20 – oder?»
 «Ich weiß nid was Si wänd!»
 «Es schtaat doch i dr Ziitig, daß d Alkoholverwaltig en Überschuß gmacht heb und daß es uf de Chopf vo dr Bevölkerig 2 Franke 40 träffi – und mir sind euser acht!»

Aus einem Kommentar zu den Nationalratswahlen

„Dem Chef der nun unter liberal-sozialistischer Flagge segelnden Währungsreformer Lehrer X. wurde der Berner Sessel unter den Füßen weggezogen.“

HE

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
 Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 742 21

Splitter

Die Politik und das Geld sind so gut und so schlecht, wie es ihnen die Mehrheit der Wähler erlaubt.

Wir wissen, daß auch die Politik da und dort durch den Magen geht, aber wir vergessen allzuleicht, daß gerade die leckeren Bissen oft schwer verdaulich sind.

Es soll vorkommen, daß Nachkommen mit Hilfe gut getarnter Abkommen um ihr Einkommen geprellt werden. Der eine wird um seinen Lohn betrogen und der andere für seinen Betrug belohnt.

Adrian

Der Fremde

Er ging am Abend in die Bar.
 Er sah dort wie ein Fremder aus,
 Und gar nicht wie der Störzli Klaus,
 Der er war.

Es störte nur die Zunge ihn.
 Denn leider war sein Englisch böß,
 Er sprach nur immer ‚No‘ und ‚Yes‘,
 Obenhin.

Um Mitternacht zog er nach Haus',
 Mit Volksgesang und nicht mehr stumm.
 Man hörte: Er war wiederum
 Störzli Klaus!

Robert Däster

Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Einige Fragen in Staats- und Wirtschaftskunde wurden anlässlich einer Lehrabschlussprüfung wie folgt beantwortet:

Die Departemente der Gemeinde sind: Schule, Bau, Feuerwehr, Flohn usw.
 (Der Gute wollte Fron schreiben!)

Wir besitzen das Rapporz- und das Majorzsystem.

Ein anderer schrieb's einfacher:
 Proborts und Meiors.

Die Aufgabe der Mustermesse ist hauptsächlich die Reklame.

Die Finanzquelle des Bundes ist das Volk.

Die Gemeinderäte müssen immer ungrad sein.

Er meinte an der Zahl!

KL

Lieber Nebil

In einer Gesellschaft wird von der Seelenwanderung gesprochen. Einer glaubt einen besonders witzigen Einfall zu haben: ‚Ich erinnere mich, das Goldene Kalb gewesen zu sein.‘ Prompt kam die Antwort aus der Mitte: ‚Sie haben nichts verloren, mein Herr, als die Vergoldung.‘

+

Mutter zum Kinde, das sich weigert, sich die für das Einsetzen von Ohrringen nötigen Löchlein anbringen zu lassen: ‚So heb jetz schö schtill, daß de Herr Tokter d Löchli cha mache; de lieb Gott woff, daß du Ohrringli trägisch.‘ Das Appenzeller Buebli: ‚Denn heft er d Löchli allweg selb gmacht!‘

Rhum Negrita